

Konzept



metamorgana

kontakt: jochen schweizer, schloß ringenberg, 46499 hamminkeln  
e-mail: [meta@metamorgana.de](mailto:meta@metamorgana.de)  
internet: [www.metamorgana.de](http://www.metamorgana.de)

Unter dem thematischen Oberbegriff „metamorgana“, befasst sich der Ringenberger Künstler Jochen Schweizer in seiner aktuellen mixed-media- Produktion mit der Frage nach dem Sinn und der Struktur des Seins. „metamorgana“ ist die Aufzeichnung einer Reise durch das Labyrinth des Inneren, in das Niemandsland jenseits der Grenzen des Vertrauten und des Verstandes.

Ziel der Inszenierung, die eine Präsentation der Bild-, Text- und Klangkompositionen beinhaltet, ist es, bei den Teilnehmern neue Erfahrungen, Einsichten und Eindrücke im Umgang mit dem Unbekannten, Verborgenen oder Unsagbaren zu initiieren, sowie einen durch die formale Darstellung bedingten, erleichterten Zugang zur Kunst zu ermöglichen.

## I. die Elemente (Dreiklang aus Bildern, Texten und Tönen)

„metamorgana“ ist eine künstlerische Inszenierung, in einem verdunkelbaren Raum, der als Erfahrungs- und Denkraum, ein Ort, an dem neue Wege der Kunstvermittlung und -erfahrung gesucht werden, fungiert. Denkbar wären hier neben üblichen Ausstellungsräumen auch Industriehallen, Flugzeughangars, Bunkeranlagen, Höhlen oder ähnliche Räume.

### - Bild

34 großformatige Dias (auf Positivfilm ausbelichtete Dateien im Hochformat: 120cm x 160cm), die mit der Bildbearbeitungssoftware Photoshop6.0 (Adobe) erstellt wurden, bilden das erste Glied der dreifachen Inszenierung (neben Text und Klang). Ausgangsmaterial für die Darstellungen sind Digitalaufnahmen mit der Canon Ixus V2, scans mit iVina 1200, sowie Photos und Diagramme aus dem Internet. Dieses Rohmaterial wurde in einer Art Collageverfahren (Composing) digital geschnitten, verfremdet und zu neuen Bildkompositionen zusammengefügt. Montiert sind die Großbilddias auf Leuchtkästen, die im verdunkelten Raum, als einzige Lichtquellen, ihre maximale Leuchtkraft entfalten. Brillanz und Farbtintensität entsprechen in dieser Präsentationsweise in etwa den Monitorbedingungen, die während der Entstehung der Bilder vorlagen.

### - Text

Jedes Bild wird durch zwei bildhafte Texte begleitet, die als Erläuterung und Einstimmung auf die jeweiligen Compositings anzusehen sind. Sie bieten einen hilfreichen Einstieg in mögliche Interpretationsfelder. Gleichzeitig sind die Texte offen und mehrdeutig, so dass der Empfänger auch hier, wie in den Bildern und Klängen eine Projektionsfläche eigener Anschauungen vorfindet.

Die Texte beleuchten jeweils unterschiedliche Positionen des Bildthemas.

## - Klang

Jede Bild/ Text- Aussage wird kommentiert durch einen der 34 Sätze umfassenden Klangkomposition, die mit der Soundeditorsoftware „cool edit pro“ (syntrillium) am Rechner erstellt wurde. Auch das Klangmaterial wurde, analog zu den Bild- Comosings, aus gewöhnlichen Klangelementen (Instrumente, Umgebungsgeräusche, akustische TV-Mitschnitte) digital geschnitten, verfremdet und zu einer neuen Komposition montiert (Collageverfahren).

## II. Dialog (Präsentation)

**Die drei Elemente Bild, Text und Klang werden durch die Inszenierung zu einer Einheit verschmolzen. Es wird jeweils ein Teil des in drei Bezirke gegliederten Gesamtwerkes präsentiert. Die Dauer dieser Veranstaltung beträgt ca. eine Stunde. Danach steht der Künstler für Fragen und Diskussionen zur Verfügung.**

## III. Theorie

Nun bedeutet aber das Quantenpostulat, daß ... weder den Phänomenen noch dem Beobachtungsmittel eine selbständige physikalische Realität in gewöhnlichem Sinne zugeschrieben werden kann.

Niels Bohr: Atomtheorie und Naturbeschreibung

## - Geist und Materie

Gibt es eine äußere Welt, die getrennt von uns existiert oder entsteht die Wirklichkeit durch unsere bewusste oder unbewusste Teilnahme? Welchen Einfluss haben unsere Gedanken, Befürchtungen, Wünsche, Erwartungen und Hoffnungen auf unser Erleben der Welt? Von welcher Beschaffenheit ist die Materie? Kann man sie vom Geist trennen?

Mit diesen und ähnlichen Fragen befasst sich der Ringenberger Künstler Jochen Schweizer in seiner neuesten Produktion „**metamorgana**“.

Die gängige Auffassung einer außerhalb von uns existierenden Wirklichkeit wird hinterfragt, kritisiert und die mögliche Einflussnahme unserer Psyche auf sie zur Diskussion gestellt. Trotz grundsätzlicher Zweifel an der Objektivierbarkeit materieller Vorgänge seitens der Quantenmechanik, die ausdrücklich auf die Tatsache verweist, dass es nicht möglich ist, die Realität zu beobachten, ohne sie zu verändern, scheinen wir uns über die möglichen Konsequenzen dieser Erkenntnis nicht im klaren zu sein.

Viele große Mystiker, haben schon lange vor den Quantenphysikern die Realität als Illusion entlarvt.

Die Beteiligung des Beobachters an den elementaren Prozessen der Natur, beinhaltet die Aufhebung des Innens vom Außen. Somit stellt die Welt eine Metaprojektion des Geistes dar, im Sinne einer Wechselwirkung verschiedenster beteiligter Elemente. Als Folgerung daraus ergibt sich die Möglichkeit des Einzelnen, realitätsbildend auf das Gesamtsystem einzuwirken.

Erziehung, Kultur, Erfahrungen unserer Vorfahren, sowie archetypische Inhalte erzeugen einen schützenden, aber auch begrenzenden Rahmen des ungeheuren psychischen Potentials. Diese Grenzen gilt es bewusst zu machen, um sie dadurch zu erweitern. Ist die Realität durch das Individuum formbar, ist der Raum frei für humane visionäre Zukunftsmodelle. Die schon von den Surrealisten geforderte weitgehende Beteiligung des Unbewussten an der Erschaffung eines Werkes, gewinnt somit an Bedeutung hinsichtlich der möglichen Bewusstwerdung verschlüsselter Symbolbegriffe und den darin enthaltenen Erkenntnissen über den Zusammenhang von Geist und Materie.

## - Seelenschau

In Anlehnung an Dantes „Göttliche Komödie“ und inspiriert durch Max Ernsts Kollagenroman „La femme 100 têtes“, vollzieht der Protagonist eine Jenseitsreise in das innere Labyrinth der menschlichen Psyche.

Jochen Schweizer inszeniert exemplarisch in teils apokalyptischen Bildern die Konsequenzen und die damit erlebten Realitäten seiner speziellen Haltung (Sicht) gegenüber der Realität. Die so entstandenen Welten, die einen schonungslosen Einblick in die psychische Disposition des Autors zulassen, ermöglichen es dem Betrachter, Einsichten in die eigene psychologische Struktur zu nehmen. „**metamorgana**“ ist ein Leidensweg zur Erkenntnis, zur Individuation, der den Protagonisten zwingt, den Glauben an einen Sinn des Seins zuzulassen.

Manche Hindernisse und Dämonen sind zu besiegen, auf diesem steinigen Pfad. Doch auch die Hölle zeigt ihre schönen, komischen oder erhellenden Aspekte und selbst der tiefste Höllengrund erlaubt eine positive Deutung, indem er den Himmel denkbar werden lässt. Diese Relativierung von Gut und Böse, weist auf eine strukturell inhärente Ordnung hin, die ihre Ursache in der dualistischen Wahrnehmungsweise des Menschen hat.

Die Metapher „**metamorgana**“ umschreibt die Tatsache, dass der Mensch aufgrund seiner psychischen Struktur dazu tendiert, seine Individualwirklichkeit auf die ihn umgebende Welt zu projizieren. Er erlebt seine Wirklichkeit als Fata Morgana seiner eigenen Seele. All sein Erleben ist demnach ein Spiegel seines Standpunktes zur ihn umgebenden Realität. Durch die Erkenntnis dieser Zusammenhänge, begibt sich der Mensch auf eine neue Erkenntnisebene, eine Meta-Ebene seiner gewöhnlichen Weltbetrachtung.

„**metamorgana**“ verarbeitet in theatralisch inszenierten, traumartigen Bildern voller Symbolik und Mehrdeutigkeit die Meta-Welt der Projektionen. Parallel zur Thematik des Projektes, wird das Publikum in die labyrinthi-

schen Gänge seiner eigenen Seele geführt und im Dialog mit ihnen aufgefordert, eigene Erkenntnisse zu gewinnen. Begünstigt wird dieses Ziel durch das für Kunstpräsentationen ungewohnte Arrangement, in dem die Bilder wie Positionslichter des Unbewussten aufleuchten und die teils gesungenen und mit collagenhaften Klängen unterstrichenen Texte eine Stimmung der Konzentration und Aufnahmebereitschaft induzieren. Ferner wirkt die expressive Darstellung als Katalysator zur Erzeugung bestimmter Gefühlslagen, die den Einstieg in die metamorganatische Bilderwelt erleichtern.

## **- Strategie**

Da Kunst, als sinn-volle Kommunikationsform, der Bereitschaft des Betrachters bedarf, sich auf ihre „Sprache“ einzulassen, dieser Einsatz aber von dem Interesse abhängt, welches der Kunst (oder dem Künstler) entgegengebracht wird, soll zunächst einmal dieses Interesse durch folgende Strategien geweckt werden:

- Die für eine Ausstellung ungewöhnliche Präsentationsweise schafft eine Atmosphäre konzentrierter Aufmerksamkeit.
- Die Comosings erscheinen in künstlerisch traditioneller, gegenständlicher Art und strahlen, bedingt durch Farbleuchtkraft und Kompositionsstruktur, eine formale Ästhetik aus. Der Zugang zur Thematik wird dadurch erleichtert.
- Aufgrund der Komplexität der Bilder ist es nicht möglich sämtliche Details auf einmal zu überblicken. Feinheiten werden erst auf den zweiten Blick sichtbar, wollen entdeckt werden. Die Neugier wird geweckt.
- Die Darstellungen und Klänge, sowie der Textvortrag treffen mit voller Wucht auf den Betrachter, er kann sich der emotionalen Wirkung nicht entziehen.
- Und schließlich setzen sich die Kompositionen aus Objekten des täglichen Lebens zusammen. Der Betrachter entdeckt Elemente seiner Alltagswelt, die zu Symbolen gehört, in einem irritativen neuen Kontext erscheinen.

Ist so das Interesse geweckt, zeigt der Teilnehmer die Bereitschaft, sich mit weiteren Inhalten auseinanderzusetzen. Er wird auf eine tieferliegende Sinnebene gezogen und bei genauerer Betrachtung, weitere Details und Deutungszusammenhänge entdecken.

## **- Kommunikation**

Das Kunstwerk spricht zum Beobachter, der Künstler kommuniziert in einer eigenen, aber durch die Verwendung kollektiver Symbole erfassbaren Bildersprache mit dem Betrachter. An dieser Schnittstelle entsteht durch die Begegnung unterschiedlicher Wirklichkeitskonzepte, eine neue Realität, deren zukünftige Entwicklung, Auswirkung und Wahrheit vom geistigen

Gehalt der Konfrontation abhängt. Wirklichkeit offenbart sich im Potentialgewebe der Welt als Kondensat von Kommunikation.

Aufgrund der Komplexität und Offenheit der Bilder, Texte und Klänge wird jeder Betrachter zu eigenen Interpretationen gelangen. Dies ist erwünscht und legitim. Es gibt keine absolute Wahrheit. Der Betrachter projiziert gleichsam seine eigenen Erkenntnismuster in die Fülle möglicher Interpretationen. Wird ihm dieser Vorgang, sowie die strukturelle Eigenart seiner persönlichen Sichtweise bewusst, gewinnt er Erkenntnisse über seine individuelle Persönlichkeitsstruktur. Dieser Zusammenhang zwischen Erkenntnis, Erfahrung und Glaube einerseits und den daraus resultierenden Wahrnehmungen, Realitäten und projizierten Welten andererseits, ist das beherrschende Thema von „**metamorgana**“.

## IV. Arbeitsweise

Das Medium Computer, ohne den die Bild- und Klangwelten von „**metamorgana**“ nicht hätten entstehen können, spielt eine zentrale Rolle im Schaffensprozess von Jochen Schweizer. Dieses grandiose Werkzeug lässt sich, sowohl hinsichtlich einer klar definierbaren Exaktheit, als auch zur Produktion von Zufälligkeiten gezielt nutzen. Die Mischung aus Kalkül und Zufall (der uns vielleicht nur als solcher erscheint), führt zu den vorliegenden Ergebnissen. Der Schaffensprozess unterliegt wechselnden Bedingungen: die Ratio wird anfangs zugunsten unbewusster Inhalte unterdrückt. Die ersten Bildelemente gestalten sich intuitiv und zufällig. Das Geschaffene erzeugt sich quasi selbst und der Künstler fungiert als mediales Werkzeug. Erst zu einem späteren Zeitpunkt, wenn die wesentlichen Elemente, Objekte und Stimmungen bereits als poetisches Gerüst vorliegen, folgt die Phase der sorgfältigen Kalkulation. Ergänzungen werden eingefügt, sowie formale Modifikationen vorgenommen, um die unbewusst erstellte Kernaussage zu verdeutlichen.

Diese Arbeitsweise, die dem automatischen Entstehen einen größtmöglichen Raum bietet, erlaubt es, durch die maximale Beteiligung unbewusster Vorgänge, bildhafte Aussagen zu formulieren, die der Tiefe menschlicher Realität Rechnung tragen. Der Mensch formt seine Welt im Geiste.

Den zweiten Schaffenschwerpunkt bildet die Aktion, die als Kontrapunkt zum bereits erschaffenen Bild- Klang- und Textmaterial die Authentizität und Spontaneität des Augenblicks in skurrilen, experimentellen und überraschenden Expressionen feiert. Hier wird ein direkter Draht zum Publikum geknüpft und die Grenze zwischen Akteur und Zuschauer zugunsten eines gemeinsamen Erlebnisses demontiert.

## IV. Ökonomie

Die aufgrund digitaler Techniken erreichbare unendliche Reproduzierbarkeit und der damit einhergehende Wirtschaftlichkeitsaspekt, bieten die Möglichkeit, ein langwieriges, umfangreiches und komplexes Werk relativ kostengünstig zu gestalten. Im Gegensatz hierzu müssen Werke traditio-

neller Kunstformen, entweder relativ schnell produziert werden, um den Kostenaufwand im Rahmen zu halten, oder das Werk muss sich über einen hohen Preis finanzieren.

Ein weiterer Vorteil der Digitaltechnik liegt in der Entstehung digitaler Nebenprodukte, die Ihrerseits Chancen zur Vermarktung bieten. Merchandise-Produkte, Variationen, Tonträgerveröffentlichungen, Buchausgaben, Ausschnitte aus bereits gefertigten Bildern oder unterschiedliche Formatgrößen in Digitaldruck, zählen zu dieser Kategorie.

In Zeiten unendlicher Vervielfältigungstechnik stellt sich damit auch die Frage nach dem Original. Jeder digitale Abzug ist gleichwertig, theoretisch ließen sich identische Originale in beliebiger Auflagenhöhe publizieren. Die Auflagenlimitierung wird dem menschlichen Bedürfnis nach Originalität entgegenkommen, wobei unterschiedliche Bilder in unterschiedlicher Auflagenhöhe erscheinen. Jedes Objekt ist mit Handsignatur und Nummerierung versehen. Auf Anfrage finden überdies Sonderwünsche (z.B. Compositings in denen der Auftraggeber als Bildfigur auftaucht) Berücksichtigung.

Selbstverständlich besteht für den Käufer auch die Möglichkeit, gegen eine entsprechend hohe Kaufsumme, die Auflagenhöhe zu reduzieren, dies gilt natürlich nicht für Werke, die bereits in Auflage erschienen sind. Ein individuell ausgehandelter Kaufvertrag regelt weitere Nutzungsrechte und Copyrights. Bei Erwerb sämtlicher Rechte an einem Bild wird die signierte Originaldatei auf CD-Rom ausgehändigt. Über diese Mechanismen entscheidet letztendlich der Markt.